

Tradition trifft Zeitgeist

Von Carmen Eschrich

Eingebettet in das über Jahrzehnte entstandene Botschaferterviertel in Bern zeigt sich stolz ein neues Gesicht. Sensibel integriert sich das Minergie-P-Eco zertifizierte Wohnhaus in das streng traditionelle Umfeld.

Eine lange Vorbereitungszeit ging der Umsetzung des im Frühling 2012 fertiggestellten Wohnhauses mit sechs Wohnungen voraus. Anspruchsvoll zeigte sich die Planung, die sich würdevoll in das benachbarte Villenviertel einfinden sollte. Die Bauherrschaft gab zudem vor, dass das Gebäude nach dem neuesten energetischem und ökologischem Standard errichtet werden sollte. Schlichte, rechteckige Kuben erfüllen diese Kriterien, doch eine Standard-Lösung konnten hier nicht herangezogen werden. Hier war sensible Integration gefragt – die Baubehörde stellte in diesem delikatem Umfeld hohe Anforderungen.

Traditionell und energieeffizient mit Holz

Antwort bot ein klassisches Design mit verputztem Sockel, einer Fassade mit schlichter, ruhiger Fenstereinteilung und ein grosses, schützendes, mit Eternit gedecktes Walmdach. Verwittert, so als wäre das Gebäude schon immer da, zeigt sich die mit Fichtenholzschindeln bekleidete Fassade – der Effekt entstand durch den grauen Anstrich der Schindeln. Flächig und dennoch lebendig strukturiert erlebt man so das Gesamtbild aus der Distanz, steht man unmittelbar davor, wird die Kleinteiligkeit deutlich – eine Anlehnung an die chaletartigen Nachbarn aber auch um die Homogenität der





Bauherrschaft
Albert Jenny Stiftung
Forchstrasse 261
8032 Zürich

Architekt
Kämpfen für
architektur ag
Badenerstrasse 571
8048 Zürich
Tel. 044 344 46 20
www.kaempfen.com

Gebäudetechnik
naef energietechnik
Ingenieur- und
Planungsbüro
Jupiterstrasse 26
8032 Zürich
Tel. 044 380 36 88
www.naef-energie.ch

Konstruktion zu betonen: bis auf die Fundamente wurde das komplette Gebäude aus vorfabrizierten, bestens gedämmten Holzelementen erstellt.

Dreh-und Wendepunkt

Die Proportion des Gebäudes mit seinen beiden Achsen resultiert aus der Reaktion auf die das Grundstück begrenzenden Strassen. Traditionell «empfangen» prominente Baukörper wie die Villen dieser Gegend, sie wenden sich stets zum Ankommenden. Hier tat sich ein Konflikt auf, da zwei baumgesäumte Alleen das Grundstück begrenzen, die beide Kommunikation fordern. Die Lösung bot der Knick im Gebäude, es richtet sich auf beide Seiten und ist auch von diesen zugänglich. Logischerweise findet sich der Eingang sowie der massive Erschliessungskern im Knick- und Wendepunkt.

Facettenreich

Die Fassaden sollten sich durch eine zurückhaltende Fenstereinteilung mit möglichst wenig verschiedenen Fenstertypen auszeichnen. Aluzargen treten dezent aus der Fassadenflucht, sie rahmen die Öffnungen wie ein Bild ein, das hell glänzende Material reflektiert



zudem das Licht und verbessert die Tageslichtausbeute. Die Fenster im Wohnbereich sind allesamt bodentief mit vorgesetzten Brüstungen ausgeführt. Gängig als französischer Balkon bekannt, verschatten diese Elemente die Fensterflächen und somit den Innenraum. Innovativ positionierte das Planerteam die Brüstungselemente weit aussen in den Aluzargen. Doch auch das Material ist clever gewählt: die lichtdurchlässigen, glasfaserverstärkten Kunststoffgitter harmonisieren mit der Schindelfassade und zaubern spannende Lichtspiele im Innenraum.

Kompakt: zwei Geraden treffen sich

Um die Kompaktheit und die damit verbundene Energieeffizienz des Baukörpers zu wahren, verzichtete man auf Vor- oder Rücksprünge. Auch die grossen Gauben, die denen der Nachbarn proportional gleichen, sind Teil des Volumens. Die Balkone sind als klar erkennbare Massivbauten optisch und auch konstruktiv abgesetzt. In den Dachwohnungen lassen sie so aufregende Blickwinkel- und -bezüge entstehen, die bis an die Dachschräge reichenden Räume schaffen faszinierende Transparenz.

Natürlich nachhaltig

Das Planerteam von Architekt Beat Kämpfen ist nach jahrzehntelanger Umsetzung sehr erfahren, wenn es um Solararchitektur geht. So sind die Hauptwohnbereiche mit viel Glas zur Sonne ausgerichtet, die Nebenzonen in weniger ertragreichen Zonen angeordnet, die Gebäudehülle ist stark gedämmt und der Wärmeverlust wird mit der kontrollierten Lüftung minimiert. Kombiniert wird dieses System mit nachhaltigen Energiequellen. Eine Erdsonde wird für die Energieerzeugung herangezogen, die damit geschaltete Wärmepumpe versorgt die Bodenheizung mit Warmwasser, unterstützt durch die Sonnenkollektoren auf dem Dach. Die Niedertemperatur-Bodenheizung verteilt die Wärme in die Räume. Ein vorbildliches Beispiel, das sich gut neben seinen traditionellen Nachbarn behaupten kann – mit dem Unterschied, dass es mit einer weitaus besseren Energiebilanz abschneidet.

